

Bad Camberg

Frankfurter Str. 8

Paula Bachenheimer geb. Stern

Geburtsdatum: 12. Juni 1869, Wolfhagen bei Kassel
 Deportation: 20. Juli 1942, Frankfurt
 Todesdatum: 19. August 1942, Frankfurt

Foto rechts 1. Paula Bachenheimer

Foto rechts 2. neuer jüdischer Friedhof Frankfurt am Main,
 Eckenheimer Landstr. 238, 60320 Frankfurt/Main

Grab Paula Bachenheimer - Grabstelle HA 4 008

Foto rechts 3. Siegfried Seligmann Bachenheimer



Siegfried Seligmann

Bachenheimer

Geburtsdatum: 08.03.1871, Holzhausen-Rauischholzhausen
 Deportation: 20. Juli 1942, Frankfurt
 Todesdatum: 25. September 1942, Mauthausen

Die Eheleute Paula und Seligmann Siegfried Bachenheimer waren Inhaber einer Schuh- und Möbelhandlung in der (heutigen) Frankfurter Straße Nr. 8 in Camberg. Die Geschäfte der Firma, die nach dem Geburts- und Familiennamen der verstorbenen ersten Ehefrau Strauss & Bachenheimer benannt war, liefen gut und die Familie hatte bis zu dem durch die Bürger von Camberg getragenen Boykott der jüdischen Geschäftsinhaber ihr Auskommen. Seligmann Siegfried Bachenheimer hatte aus seiner ersten Ehe mit Julie Bachenheimer, geb. Strauss drei Söhne. Kurt, geb. 17. Mai 1900, Walter, 16. November 1902 und Ernst, geb. 17. Januar 1905. Mit seiner Familie und der zweiten Ehefrau Paula bewohnte er ein gutbürgerlich eingerichtetes, großes Haus (damals Limburger Straße). Durch die per Gesetz vollzogene Ausplünderung der Juden im deutschen Reich wurde das Vermögen der Familie Bachenheimer aufgrund von „Judenvermögensabgabe“ und „Reichsfluchtsteuer“ sukzessive mithilfe von Finanzbehörden und kontrolliert durch die lokalen Geldinstitute dem NS-Staat zugeführt. Infolge des Boykotts jüdischer Geschäfte gingen die Einnahmen zurück. Zu Beginn des Jahres 1939, nachdem Juden per Gesetz nicht mehr Inhaber von Geschäften sein durften, (Gesetz zum Ausschluss der Juden aus dem Wirtschaftsleben) musste die Familie die Parterrewohnung ihres Hauses vermieten und zog in das 1. OG des Hauses, wo ihr noch drei Schlafzimmer, Küche und Bad zur Verfügung standen. Die Söhne Ernst und Kurt waren bereits im Jahr 1933 in die Vereinigten Staaten ausgewandert. Der Sohn Walter, der im Jahr 1933 Opfer einer gegen Camberger Juden gerichteten schweren Attacke geworden



Quellen:

Akten des Stadtarchivs Bad Camberg (XIII 1-33)
 Camberg. 700 Jahre Stadtrechte (1981) Hg. Magistrat der Stadt Bad Camberg
 Chronik von Bad Camberg Albert Schorn o. J.
 Akten des Hessischen Hauptstaatsarchives HHStAW Abt. 518/47325 1-4

war und die Eltern noch einige Jahre im Familiengeschäft unterstützte, folgte seinen Brüdern im Jahr 1937 mit Frau und Tochter nach New York.

Im Juli 1940 erkundigt sich der Landrat des Kreises Limburg brieflich beim Bürgermeister der Stadt Camberg über den Stand der „Entjudung der gewerblichen Wirtschaft“. Weiterhin bittet er um Auskunft, welche vormals in jüdischem Besitz befindlichen gewerblichen Anlagen noch nicht in arischen Besitz übergegangen seien. Aus der Antwort des Bürgermeisters Dr. Lawaczeck vom 5. Dezember 1940 geht hervor, dass sich in Camberg noch das in der Limburger Straße 21 „jüdische Grundstück des Seligmann Israel Bachenheimer“ befinde, „welches von dem nichtjüdischen Schreinermeister Jakob Peuser gewerblich genutzt“ werde. „In dem Hintergebäude des Anwesens betreibt Peuser eine Schreinerei und im ersten Stock des Wohnhauses wird ein Raum als Verkaufsraum für Schreiner- und Haushaltsartikel verwandt. Die Veräußerung des Anwesens Bachenheimer an den Mieter Peuser“ sei „angebracht, zumal Peuser reges Interesse für den Kauf des Anwesens“ zeige.

Paula und Siegfried Seligmann Bachenheimer wurden Opfer der am 20. Juli 1942 auf Geheiß des Limburger Landrates Uerpmann angeordneten Deportation nach Frankfurt. Die Opfer mussten ihre Fahrkarten für die Zugfahrt selbst erwerben. Der Polizeiwachtmeister Mick, ein persönlicher Bekannter von Seligmann Bachenheimer, der nach eigener Auskunft gemeinsam mit ihm im 1. Weltkrieg gekämpft hatte, wo Siegfried Seligmann Bachenheimer schwer verwundet worden war, wird nach Kriegsende zu seiner Mitwirkung bei den Deportationen befragt und erteilt Auskünfte über das Schicksal der Familie Bachenheimer. Diese habe er persönlich am 20. Juli 1942 nach Limburg begleitet. Siegfried Seligmann Bachenheimer habe ihm noch kurz zuvor eine selbst verfasste Chronik mit Lebensdaten und Informationen über die Mitglieder der Camberger jüdischen Kultusgemeinde zur Aufbewahrung ausgehändigt, die allerdings im Jahr 1945 verschwunden sei. Von Limburg aus erfolgte die Deportation der Juden aus dem weiteren Umfeld der Kreisstadt im Sammeltransport nach Frankfurt. Im Frankfurter Polizeigefängnis wurden die Deportierten zusammengetrieben, wo Paula Bachenheimer erkrankte. Sie wurde in das jüdische Krankenhaus in Frankfurt gebracht, wo sie am 19. August 1942 im 74. Lebensjahr verstarb. Ihr Ehemann Seligmann Siegfried Bachenheimer wurde am 19. September 1942 in das Konzentrationslager Mauthausen deportiert. Seine Häftlingsnummer lautete 12929. Im KZ Mauthausen wurden die Gefangenen systematischer Folter aber auch medizinischen Versuchen unterzogen. Die Ermordung der Häftlinge erfolgte durch das Programm „Vernichtung durch Arbeit“, vorwiegend in Steinbrüchen. Am 25. September 1942 wurde Siegfried Seligmann Bachenheimer, im 72. Lebensjahr stehend, im Konzentrationslager Mauthausen getötet. Als offiziell benannte Todesursache verzeichnet der Totenschein „Gehirnschlag“. Das Anwesen der Familie Bachenheimer wurde durch den Mieter Jakob Peuser erworben. Dieser übernahm auch die aus Perserteppichen, Möbeln, Gemälden sowie die im Hause befindliche Wäscheausstattung der Familie sowie alle Gegenstände, die Paula und Siegfried Seligmann am 20. Juli 1942 dort hinterlassen hatten.

Quellen:

Akten des Stadtarchivs Bad Camberg (XIII 1-33)
Camberg. 700 Jahre Stadtrechte (1981) Hg. Magistrat der Stadt Bad Camberg
Chronik von Bad Camberg Albert Schorn o. J.
Akten des Hessischen Hauptstaatsarchives HHStAW Abt. 518/47325 1-4